

AUSSCHNITT AUS DER MUSLIMISCHEN
KULTUR UND RELIGION –
FÜR DIE TEILNEHMER

Ausschnitte aus
dem
muslimischen
Kulturkreis und
Erfahrungen im
Umgang mit
muslimischen
Mitbürgern

OHNE STRUKTUR, ABER FUNKTIONSFÄHIG

- Oftmals sind Muslime so sehr in den Arbeitsablauf des Alltags einer muslimischen Familie eingespannt, dass es ihnen an Zeit mangelt, über diese Pflichten hinaus auch weitere Tätigkeiten zu übernehmen.
- Kommt es allerdings zu Notfällen, kommen alle umgehend zur Notfallstelle.
- Wenn jemand ein Haus baut, helfen alle (meist Männer) mit. Die Frauen backen oder kochen und bringen den Angehörigen die Mahlzeiten, auch wenn sie nicht zur direkten Familie gehören.
- Wenn jemand ein Fest feiert (und es gibt zahlreiche Ereignisse, zu denen ein Fest gefeiert wird), so helfen alle mit – auch wenn diejenigen, die die Feier ausrichten wollen, die Hilfe ablehnen.
- Als Frau wird man bspw. dazu erzogen, neben der Schule den Haushalt zu erledigen, Handarbeiten wie Stickereien zu fertigen und eine „gute Ehefrau“ zu werden. Ferner ist es gewünscht, die sehr häufigen Besuche zu bewirten und selbst oft zu Anlässen jeder Art bei anderen Besuche abzustatten. Hausaufgaben macht man oft nachts, wenn alles ruhig ist oder – wenn man dazu zu müde ist – eben gar nicht mehr.
- Oftmals sind es sehr kinderreiche Familien, die in sehr kleinen Wohnungen leben. Da lebt es sich besser, wenn man sich in die Arbeitsabläufe einfügt.
- Die Männer müssen vor allem darauf achten, dass die Familie funktioniert und keine Schande über die Familie bringt.

DIE ISLAMISCHE KULTUR

■ » Die Sauberkeit

Der Islam legt großen Wert auf Sauberkeit. Im Koran steht geschrieben: Allah liebt diejenigen, die sich (Ihm) reuevoll zuwenden und die sich reinigen.

■ » Nachbarschaft

Und dient Allah und setzt ihm nichts zur Seite; und seid gut zu den Eltern und zu den Verwandten, den Waisen, den Armen, dem Nachbarn, sei er verwandt oder aus der Fremde, dem Begleiter an der Seite, dem Sohn des Weges und zu dem, den ihr von Rechts wegen besitzt. Seht, Allah liebt nicht den Hochmütigen und Prahler.

FÜNF PFEILER DER RELIGION

- **Das Glaubensbekenntnis.**

Formal ist es sehr leicht, sich zum Islam zu bekennen. Das Glaubensbekenntnis lautet. „Ich bezeuge: Es gibt keinen anderen Gott außer Allah, und Mohammed ist der Gesandte Gottes.“

- **Das Gebet.** Es ist fünfmal am Tag zu entrichten.

- **Das Fasten.**

Wie jede andere große Religion kennt auch der Islam die Bedeutung des Fastens für den Menschen als eine besondere Übung der Besinnung.

- **Das Almosengeben.**

Vergleichbar mit einer „Kirchensteuer“ wird eine monatliche Spende eingetrieben. Die Höhe der Abgaben richtet sich nach den Möglichkeiten des Steuerbürgers.

- **Die Wallfahrt nach Mekka.**

Jeder Moslem soll einmal im Leben nach Mekka pilgern, um dort das zentrale Heiligtum seiner Religion, die Kaaba, zu umrunden. Gelingt ihm dies zu Lebzeiten nicht, gibt er diese Pflicht weiter an einen Erben.

FEIER- UND FESTTAGE

Die islamischen Feiertage sind rein religiöser Natur, sie weisen keine typischen jahreszeitlichen Bezüge auf. Es sind die Gedenktage an das Leben des Propheten Mohammed und die Tage des Fastens und der Wallfahrt.

- **Die Jahresfeste** (einige sind: Fastenbrechenfest; Opferfest)
- **Fest des Fastenbrechens:** Es beendet feierlich den Fastenmonat Ramadan.
- **Opferfest:** Als bedeutendstes Fest des Islam wird es während des Wallfahrt-Monats gefeiert, sowohl in Mekka von den Pilgern, als auch zu Hause. Die Schlachtung von Tieren – Schafe, Rinder oder Kamele – erinnert an die Bereitschaft Abrahams, Allah zu opfern. Zwei Drittel des gewonnenen Fleisches kommt Bedürftigen zugute.

ZWISCHEN GEBURT UND TOD

■ Beschneidung:

Wie andere Völker, so kannten auch die vorislamischen Araber bereits den Brauch der Beschneidung. Eine Pflicht zur Beschneidung ist im Koran nicht fixiert. Mohammed übernahm allerdings diesen Ritus, und so werden muslimische Knaben zwischen ihrem siebten Lebenstag und 15. Geburtstag beschnitten.

■ Gebetsruf:

Kurz nach der Geburt allerdings wurde dem Kind bereits der Gebetsruf (Adhan) und das Glaubensbekenntnis (Schahada) ins Ohr geflüstert. Damit hörte es als erstes in seinem Leben den Namen Allahs.

■ Eheschließung:

Die Eheschließung genießt im Islam einen sehr hohen Stellenwert. Eine Familie zu gründen, Kinder zu haben und damit die umma (Gemeinschaft der Muslime) zu mehren, dies ist geradezu vornehme Pflicht eines wahren Gläubigen.

ZUR ROLLE DER FRAU

Der Islam ist eine patriarchalische Religion. An erster Stelle steht der Mann. Aufgrund ihrer physiologischen Besonderheit steht die Frau in vielerlei Hinsicht abseits. Das allerdings schmälert ihren Beitrag für die Gemeinschaft keineswegs. Zudem gibt es auch innerhalb der Welt des Islams enorme Unterschiede, was die Behandlung und die Möglichkeiten der Frauen angeht.

- **Keine Bestrafung der Ehefrau**

Eindeutig definiert der Islam die Geschlechterrolle: Der Mann ist traditionell der Versorger, während die Frau die häuslichen Pflichten zu erledigen hat. Als Ernährer der Familie hat der Mann Anspruch auf weiblichen Gehorsam. Widerspruch dagegen ist der Frau nicht erlaubt. Daraus leitet sich jedoch nicht ab, dass der Ehemann seine Frau nach Gutdünken und wie eine Sklavin behandeln darf. Vielmehr hebt der Koran hervor, dass die Ehe ein Zeichen von gegenseitiger Achtung und liebevollem Umgang zu sein hat. **Vor Gott jedenfalls sind Mann und Frau gleich, der Koran nennt sie in einem Atemzug (Sura 33, Vers 36).**

- **Nur in Begleitung einkaufen Kleidung/ Schleier**

Gleichzeitig schränkt der Koran die persönlichen Freiheiten der Frau erheblich ein. So darf sie sich eigentlich nur im eigenen Haus und vor ihren Angehörigen „zeigen“ und frei bewegen (Sura 24, Vers 32). In einigen islamischen Ländern dürfen Frauen nur in Begleitung von Familienangehörigen in die Allgemeinheit. Bildungserwerb und die Teilnahme am öffentlichen Leben ist so für Mädchen und Frauen oft nur bedingt möglich.

UNTERSCHIEDE IN EXTREMSITUATIONEN

- Bei Extremsituationen reagieren Muslime häufig in ihrer Muttersprache
- Unterschiede bei Ritualen der Abschiednahme zwischen Christen und Muslimen
- Menschenansammlungen zur Unterstützung der Angehörigen
 - Im Islam finden sich im Koran Aufforderungen an Muslime, Kranke zu besuchen, Hungrigen zu Essen zu geben, in ausweglosen Situationen Unterstützung zu gewähren
- Lautes Äußern des Mitgefühls
- Extremreaktionen bei den nächsten Angehörigen, bspw. durch Sachbeschädigungen und unkontrollierten Wutausbrüchen sowie Hilflosigkeit
- Lautes Äußern von Empfindungen und Schmerzen
- Die Heftigkeit einer Reaktion eines Mannes im Islam soll Ausdruck seiner Kompetenz, die Ehre der Familie zu wahren, zum Ausdruck bringen. Ferner stellt es manchmal die Hilflosigkeit seines Bemühens dar.

DEPRESSION

– VOLKS- ODER MODEKRANKHEIT

- Internetseite der KVWL: zum Thema Migranten mit Depression
 - Hauptursachen für Krankheiten
 - Trennung von der Familie
 - Doppelleben sowie Doppelfamilien
 - Phasenmodell: 1. Ankunft in Deutschland und Feststellung der kulturellen Unterschiede, 2. Trauerarbeit als Hauptthema und Erweiterung der Ressourcen für Neues, 3. neues individuelles Selbstkonzept.
 - Äußerung:
 - Schmerzempfindung, Herz-Kreislaufstörungen, Schwäche, Müdigkeit, ...
 - Kriterien zur Auswahl eines Arztes
 - Sprache (Wie erkennt man eine Depression bei einer Person, die der deutschen Sprache nicht mächtig ist?)
 - Nähe
 - Bekanntheitsgrad im Verwandtenkreis
 - Weiterleitung der Patienten an deutsche Kollegen

EINGRUPPIERUNG DER MIGRANTEN

■ Gastarbeiter ab 1949

- „Unbewältigter Anpassungsdruck“
- Als Ausländer muss man sich ständig aufs Neue beweisen, wenn man in eine neue Umgebung zieht; man stößt auf größeres Misstrauen als Deutsche Familien
- Späte Aufklärung über mögliche Fortbildungen
- Das Gefühl, hier über das Stadium eines Gastes nicht hinauszukommen
- Ständige Bestätigung, dass die eigenen Kinder schlechtere Chancen gegenüber den deutschen Kindern haben
- Festhalten an alten bewährten Strukturen
- Festhalten an der Muttersprache
- Vertiefung der Religion mit zunehmendem Alter
- Auflockerung des Bildes von Mann und Frau

KINDER DER GASTARBEITER

- **Kinder, die in der Heimat zurück gelassen wurden, verdienen mehr Beachtung**
 - verdrängte Gefühle und unterdrückte Bedürfnisse
 - als Kind von den Eltern verlassen zu werden
 - keinen Halt im Leben
 - fühlen sich von niemandem angenommen und
 - sind grundsätzlich misstrauisch
 - Was haben sie trotz Traumata geschafft?

KINDER DER GASTARBEITER

■ Kinder die hier aufwachsen

- „Anhaltender unbewältigter **Anpassungsdruck**“
- Versuch, den **Erwartungen** gerecht zu werden
- **Auseinanderfallen der Kulturen** in westliche und islamische Sichtweisen
- **Ständige Konfrontation** und schlechtes Gewissen mit zurückgelassenen Kindern
- **Suche nach Zugehörigkeit**
- **Schwebezustand / Zwischen zwei Welten**
- **Wo werden wir begraben?**
- **Wie erziehe ich meine Kinder?**
- **Wie ernähre ich mich richtig?**

NACHFRAGEN

- Wie wird der aktuelle Bedarf für Psychologen eingeschätzt?
- Wie sieht eine Therapie mittels eines Dolmetschers aus?